Anmerkungen

Objekttyp: **Index**

Zeitschrift: **Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau**

Band (Jahr): **79 (1967)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Anmerkungen

Einleitung

1. FRANSCINI, S. 304; HAGNAUER war Lehrer am Lehrverein.
2. Zu KETTIGERS Arbeit s. Bibliographie.
3. EMIL ZSCHOKKE, I. Teil, S. 48 ff.
4. WERNLY, *Aarg. Gemeinnützige Gesellschaft,* 1912, S. 76 ff.
5. a) Hinweise darauf an Ort und Stelle in Text und Anmerkungen.
   b) WECHLIN, S. 116 f.
6. VISCHER, S. 21, 33, 45, 151, 153, 203, 208, 219, 223.
7. Im Auftrag des «Kuratorium Troxler», das vom Präsidenten der Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft geleitet wird, befaßt sich gegenwärtig Prof. Dr. EMIL SPIESS mit der Sichtung und Verarbeitung des gesamten Troxler-Materials.

I. Kapitel

Kulturgesellschaft und Lehrverein

1. Zur Geschichte der Gesellschaft für vaterländische Kultur: WERNLY, *Aarg. Gemeinnützigkeit und Aarg. Gemeinnützige Gesellschaft,* EMIL ZSCHOKKE, I. und II. Teil; ROLF ZSCHOKKE, *Historische Gesellschaft,* S. 22 ff.
2. Offiziell hieß sie «Gesellschaft für vaterländische Kultur im Kanton Aargau», erst viel später «Aargauische Gemeinnützige Gesellschaft». Die Bezeichnung «Kulturgesellschaft» (woher auch der Ausdruck «Kulturmänner») ist eher volkstümlich und war auch nicht von Anfang an geläufig. Trotzdem wird sie im folgenden der Einfachheit des Ausdrucks wegen verwendet.
3. Für biographische Angaben wird auf das *Biographische Lexikon des Aargaus* verwiesen, für Lehrer und Schüler des Lehrvereins zudem auf die Listen im Anhang I und II dieser Arbeit.
4. Zur Loge zur Brudertreue: TSCHOPP, S. 18.
5. a. a. O., S. 25 f.
6. TSCHOPP, S. 18 ff. und S. 23.
7. a. a. O., S. 24.
8. Gedruckt von ROLF ZSCHOKKE, *Historische Gesellschaft,* Anhang 2, S. 218 ff.
9. §§ 1 und 2 der Verfassung der Kulturgesellschaft, s. Anm. 8.
10. EMIL ZSCHOKKE, I. Teil, S. 20; WERNLY, *Aarg. Gemeinnützige Gesellschaft,* S. 22 ff.; ROLF ZSCHOKKE, *Historische Gesellschaft,* S. 22 ff. bietet den interessanten Hinweis, daß die Idee, das Gespräch durch vorbereitete Fragen zu regeln, auf Benjamin Franklin zurückging. S. 26 a. a. O. weist Zschokke nach, daß sich die Aargauer Kulturmänner bei der Gründung und Organisation ihrer Gesellschaft überhaupt von Franklin inspirieren ließen.
11. Beispiele bei WERNLY, *Aarg. Gemeinnützige Gesellschaft,* S. 22 ff.
12. ROLF ZSCHOKKE, *Historische Gesellschaft,* S. 30 und Anm. 19 daselbst.
14. Zur Helvetischen Gesellschaft: NABHOLZ, MORELL, FLACH, ZINNIKER.
15. So u. a. «Vater» Johann Rudolf Meyer und Albrecht Rengger.

16. Weitere Beispiele bei: EMIL ZSCHOKKE, I. Teil, S. 120 ff.; WERNLY, *Aarg. Gemeinnützige Gesellschaft*, an verschiedenen Stellen.
17. Heute besteht sie in der Allgemeinen Aargauischen Ersparniskasse fort.
18. Dies war 1815/16, als sich Troxler zum erstenmal für längere Zeit in Aarau aufhielt, und zwar nach seiner Rückkehr vom Wiener Kongreß. Vgl. oben S. 51.
19. ROLF ZSCHOKKE, *Historische Gesellschaft.*
20. Zur Geschichte des Kantons Aargau bis zur Regeneration siehe Bibliographie unter: HEUBERGER, *Geschichte des Aargaus in der Restaurationszeit*; 150 Jahre Kanton Aargau im Lichte der Zahlen(wertvolle Materialiensammlung); JÖRIN; Werke aus dem 19. Jahrhundert: BRONNER; FRANSCINI; MÜLLER.
21. SB, 30. Oktober 1828, S. 349.
22. Zur Schulgeschichte der Schweiz: HAGNAUER, O. HUNZIKER; zur Schulgeschichte des Kantons Aargau: HAGNAUER, HEUBERGER, *Aarg. Volksschule* J. HUNZIKER (mit Übersicht über die aargauischen Schulgesetze vor 1914), KELLER; zur Geschichte des Aarauer Schulwesens: REIMANN, SUTER.
23. ERNST ZSCHOKKE, *Unsere kulturellen Verhältnisse*, S. 9.
24. HBLS, Band 4, S. 140; FLACH, S. 47.
25. ERNST ZSCHOKKE, a.a.O.; ROLF ZSCHOKKE, *Aarauer Kadetten.*
26. Kantons-Schulrat oder Schulrat: oberste kantonale Schulbehörde, 1803 von der Regierung eingesetzt und ihr direkt unterstehend; nicht zu verwechseln mit der Kantonsschul-Direktion: Aufsichtsbehörde der 1813 verstaatlichten Kantonsschule Aarau.
27. RENGGER, S. 26 f.
28. J. HUNZIKER, S. 1.
29. Siehe unten S. 132, Anm. 74
30. J. HUNZIKER, a.a.O.
32. KETTIGER, S. 7 f.
34. EMIL ZCHOKKE, S. 7.
35. a.a.O.
36. a.a.O., S. 29.
37. SCHAFFROTH, S. 99 ff.
38. Interessant im Zusammenhang mit der oben S. 121, Anm. 10, gemachten Feststellung, daß sich die Kulturmänner von Benjamin Franklin inspirieren ließen, ist folgender Hinweis: Es war ein späterer Nachfolger Franklins, nämlich Franklin D. Roosevelt, der unter seinen bekannten vier wesentlichen Freiheiten auch die Freiheit von Not postulierte (Jahresbotschaft an den Kongreß, 6. Januar 1942). Diese Freiheit findet sich auch in der Präambel der «Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte» vom 10. Dezember 1948 wieder. Was heute ein aktuelles internationales Postulat ist, hat Heinrich Zschokke damals für seine schweizerische Heimat gefordert!
39. SCHAFFROTH, S. 88 ff.
40. SB, 29. September 1825, S. 305 ff.
41. EMIL ZSCHOKKE, S. 121. Heinrich Zschokke war schon seit 1817 Präsident, 1820 aber folgte für drei Jahre Staatsschreiber Gottlieb Rudolf Kasthofer; Zschokke übernahm das Präsidium erst wieder 1835.

42. Es muß Heinrich Zschokke gewesen sein; auch KETTIGER, S. 9, ist dieser Meinung.
43. VB 1819, S. 26.
44. PAK, 12. April 1819.
45. Andere Bezeichnung für *Verhandlungsblätter* VB.
46. PAK, 12. April 1819.
47. a.a.O., 19. April 1819.
48. a.a.O.
49. Schreiben vom 18. Juni 1819, PAK, 28. Juni 1819.
50. Schreiben vom 25. Juni 1819, VB 1819, S. 53 f.
51. Schreiben vom 27. Juli 1819, in *Missiven der Kulturgesellschaft 1819.*
52. Schreiben vom 22. Oktober 1819, in *Missiven der Kulturgesellschaft 1819.*
53. Protokoll Bezirksgesellschaft Brugg, 8. November 1819, in *Missiven der Kulturgesellschaft 1819.*
54. VB 1819, S. 66.
55. Interessanterweise nicht Heinrich Zschokke, wie man hätte erwarten können. Vgl. oben S. 29.
56. VB 1819, S. 66.
57. PAK, 12. Juli 1819.
58. a.a.O. – Der Kanton Aargau umfaßte schon damals elf Bezirke. Diese Freiplätze waren offenbar nicht für Jünglinge des Bezirks Aarau bestimmt, da diese ohnehin im elterlichen Haushalt wohnen konnten.
59. a.a.O., 30. August 1819.
60. a.a.O., 13. September 1819.
61. a.a.O., 25. Oktober 1819. «Rain»: Heinrich Zschokke hatte dieses Haus 1807 gekauft und bis zu seinem Umzug in die «Blumenhalde» am 10. August 1818 bewohnt, ERNST ZSCHOKKE, *Blumenhalde,* S. 7 und 13.
62. VB 1819, S. 81 ff. «Anzeige der Lehrgegenstände, über welche im Winterhalbenjahre, vom November 1819 bis April 1820, jungen Aargauern, die daran Teil nehmen wollen, unentgeltlicher Unterricht erteilt wird zu Aarau, vom bürgerlichen Lehrverein daselbst.»
63. VB, S. 105 f.
64. a.a.O., S. 137 f.
65. PAK, 1. November 1819.

II. Kapitel

Der «Bürgerliche Lehrverein» von 1819 bis 1823

1. HEINRICH ZSCHOKKE, *Werke,* I. Teil.
2. Vor allem in VB (1819, S. 81 ff.; 1820, S. 101 ff.; 1821, S. 73 ff.; 1822, S. 53 ff.) und im SB (14. September 1820, 27. September 1821).
3. KETTIGER, S. 26.
4. Protokolle und *Verhandlungsblätter* der Kulturgesellschaft verzichten oft auf die Anführung von Einzelheiten, so auch zu dieser Frage.
5. Mehr über Heinrich Zschokke vor allem in: GÜNTHER; ROLF ZSCHOKKE, *Zschokkes*

Geschichtsauffassung und *Zschokkes Leben und Wirken*; SCHAFFROTH; DIETSCH; BODMER, in *Einleitung und Anmerkungen zu Zschokkes Werken*. Vollständige Bibliographie bei GOEDEKE. Zur mangelnden Zuverlässigkeit verschiedener Werke über Heinrich Zschokke vgl. GÜNTHER, S. 1 ff.

6. GÜNTHER, S. 21 f.
7. a. a. O., S. 54 f.
8. a. a. O.
9. Das Seminarium Reichenau war aus dem frühern Philanthropinum von Haldenstein, Marschlins und Jenins hervorgegangen. Manche Ideen und Einrichtungen Zschokkes am Seminarium von Reichenau finden sich im Aarauer Lehrverein wieder! – Zum Seminarium Reichenau: GÜNTHER, S. 149 und 151 ff. (Reichenau in den Jahren vor Zschokkes Ankunft 1797), S. 162 ff. (Reichenau unter Zschokkes Leitung); ferner: RUFER. Zschokke in Reichenau kurz dargestellt in LBAG, S. 89.
10. SCHAFFROTH, S. 48 f.
11. ROLF ZSCHOKKE, *Zschokkes Leben und Wirken*, S. 6.
12. a. a. O., S. 11.
13. Zschokkes große Rede in Liestal vom 10. April 1836.
14. a. a. O., S. 87.
15. a) a. a. O., S. 10.
    b) Siehe auch S. 29.
    c) ERNST ZSCHOKKE, *Blumenhalde*. Siehe auch oben S. 123, Anm. 61.
16. «Anzeige der Lehrgegenstände ...» in VB *1819*, S. 81 ff.
17. Zur Bezeichnung Lehrverein: «Sie nannten ihre freiwillige Verbindung zu diesem Zwecke mit Rücksicht darauf, daß sie sich zum Behufe des Lehrens zusammengetan hatten, Lehrverein und trugen diesen Namen auch auf die Anstalt über.» KETTIGER, S. 8.
18. VB 1819, S. 27.
19. Zschokke war damals Oberforst- und Berginspektor des Kantons Aargau.
20. VB 1819, S. 82 f.
21. a. a. O., S. 28.
22. Dies wurde auch ausdrücklich in den *Verhandlungsblättern 1819*, S. 114, mitgeteilt: «Desgleichen ist festgesetzt: daß kein junger Mann allenfalls nur *einen einzigen*, vielleicht für sein künftiges Gewerb dienlichen Lehrvortrag besuchen dürfe, ohne nicht auch verpflichtet zu sein, einem oder zwei andern Lehrvorträgen, von allgemeinerm Nutzen, beizuwohnen, indem der Lehrverein nicht bloße Handwerkerschule sein solle ...»
23. Er dürfte heutzutage ohne weiteres «staatsbürgerlicher» Lehrverein genannt werden!
24. EMIL ZSCHOKKE, S. 48.
25. a) VB 1819, S. 27: «Die Gesellschaft (*sc.* für vaterländische Kultur) fühlte, daß eine solche Stiftung, die eigentlich zwischen Schulen und Universitäten in der Mitte steht ... ein wahrhaftes Bedürfnis für unsern Kanton sei ...»
    b) Vgl. oben S. 54 ff.
26. Zschokkes Werken lagen meistens nicht originelle Ideen zugrunde. GÜNTHER, S. 84, charakterisiert: «Eine problematische Natur war er nicht, auch an Originali-

tät gebrach es ihm, und aus der Tiefe schöpferisch neue Erkenntnisse zu gewinnen, war ihm auf keinem Gebiete des Lebens vergönnt.» Zschokkes Haupttalent, und er war vor allem ein talentvoller Mensch, bestand darin, aus Erlebtem, Erfahrenem und Bewährtem eine Synthese zu verwirklichen.

27. a) VB 1819, S. 27.
b) Politisches Institut Zürich: FRANSCINI, S. 306; DIERAUER, 5. Band, S. 233. Politisches Institut Bern: DIERAUER, 5. Band, S. 233 f.
28. Jahresbericht 1819 der Kulturgesellschaft, VB 1819, S. 105.
29. PAK, 1. November 1819; siehe oben S. 21.
30. Vgl. oben S. 121, Anm. 8.
31. PAK, 1. November 1819, und weitere Protokolle der folgenden Jahre.
32. VB 1819, S. 66.
33. Zschokke führte gerade in jenen Jahren im *Schweizerboten* einen zähen Kampf gegen die Reaktion und die von ihr geforderte Pressezensur. Wenig später ließ er sogar einmal den Verleger Sauerländer in einer Notiz im *Schweizerboten* dementieren, daß er, Zschokke, an «in Aarau herauskommenden Zeitschriften irgendeinen Teil» nehme; für den *Schweizerboten* entsprach dies nicht den Tatsachen. Vgl. SB, 1. Oktober 1828.
34. SCHAFFROTH, besonders S. 35 ff.
35. Vgl. GÜNTHER, S. 165, auch S. 191, wo Günther ZSCHOKKE zitiert: «Das Gute bedarf, um Anhänger zu gewinnen, keiner marktschreierischen Künste, sondern nur des sehr einfachen Mittels der Publizität. – Eine periodische Schrift, in welcher fortgesetzte Nachrichten von Reichenau erscheinen, würde dem Institute unstreitig ein sehr bedeutendes Mittel werden, sich, aller Hindernisse ungeachtet, fest zu erhalten und emporzuschwingen.»
36. VB 1819, S. 81 ff.; 1820, S. 101 ff.; 1821., S. 73 ff.; 1822, S. 53 ff.
37. PAK, 19. September 1820.
38. In Zschokkes Jahresbericht 1819 der Kulturgesellschaft, VB 1819, S. 105.
39. VB 1819, S. 28 ff.
40. Unter Statistik verstand man damals eine Verbindung von Landeskunde und Staatsbürgerkunde. Also ein bezeichnendes Fach für den Lehrverein!
41. Wie sehr man sich damals mit Bergbaufragen befaßte, zeigen z. B. die *Verhandlungsblätter* des Jahres 1818: Steinkohlenvorkommen bei Hägglingen, S. 107; Eisenerze im Kanton Aargau, S. 128; Alabasterbruch auf der Staffelegg, S. 128 f.; Eisenerzbergwerke im Kanton Aargau, S. 131 f.
42. VB 1819, S. 30 f.
43. a. a. O., 1820, S. 45. – Wenig später erübrigte sich das Fach Kriegswissenschaft überhaupt, weil die aargauische Regierung eine «Belehrung künftiger Offiziere in der Militärinstruktion» ins Auge faßte. In Regierungsaufgaben mischte sich der Lehrverein grundsätzlich nicht ein! Vgl. VB 1820, S. 101 f.
44. 2. Anzeige, VB 1820, S. 101 ff.
45. Zur Kantonsschule in Aarau in jenen Jahren s. unten S. 66 ff.
46. Über Zschokkes Studien: GÜNTHER, S. 61: BODMER, S. XIV und XXXIII. Im übrigen begegnet man in den *Verhandlungsblättern* zahlreichen Berichten Zschokkes über wissenschaftliche Untersuchungen und Experimente.

47. Im Leitartikel der ersten Nummer des *Schweizerboten* schrieb Zschokke u. a.: «Und da man's Geld in diesen teuren Zeiten braucht, will ich euch lehren, Gold machen – man kocht's in der Schweiz aber nicht in Töpfen, sondern zieht's mit dem Pflug aus der Erde, oder schneidet es vom Acker, holt's aus dem Viehstall, oder aus dem Walde, wo es am Baum wächst. Versteht mich wohl! – Und solche Goldmacherkünste sind noch viel besser als Constitutionsmacherkünste und desgleichen.» SB 4. Januar 1804. Zschokke veröffentlichte 1817 auch eine Erzählung *Das Goldmacherdorf*, die den Genossenschaftsgedanken propagiert und eine ideale Landschule schildert. Zschokke wird heute noch als einer der großen Vorkämpfer der Genossenschaftsidee betrachtet.
48. Vgl. Zschokkes ganzes Schrifttum. BODMER, S. XXXIII, charakterisiert: «Nach den verschiedensten Seiten hin interessiert, begnügte er sich damit, überall einige sichere, mehr an der Oberfläche liegende Resultate zu gewinnen, um diese dann mit der ihm eigenen Genialität praktisch zu verwerten.»
49. Erste öffentliche Nachricht in VB 1819, S. 29.
50. Siehe oben S. 125, Anm. 36.
51. KETTIGER, S. 11.
52. VB 1819, S. 114.
53. Vgl. die jährlichen Anzeigen in den *Verhandlungsblättern*. Siehe oben S. 125, Anm. 36.
54. PAK, 25. Oktober 1819.
55. VB 1819, S. 115. Zwar sollten nur Auswärtige den Proben beiwohnen oder gar im Orchester mitspielen dürfen. Auch Freikarten für die Konzerte waren nur diesen vorbehalten. Der Grund dieser Einschränkungen lag wohl darin, daß von jungen Aarauern die Mitgliedschaft unter normalen Bedingungen erwartet wurde.
56. Zschokke wurde nicht müde, im *Schweizerboten* jener Jahre die altmodischen und rückständigen Schulverhältnisse immer wieder zu geißeln. Vgl. dazu KETTIGER, S. 5 ff.
57. 1. Anzeige in VB 1819, S. 87. Ähnlich auch in den spätern Anzeigen.
58. KETTIGER, S. 22.
59. In den Lv. Akten sind noch eine Eröffnungs- und eine Schlußansprache aus der II. Periode 1823–1830 erhalten, jedoch ohne Verfasser- und Datenangaben.
60. a) KETTIGER, S. 12. Mehrere Schülerreden aus der II. Periode sind in den Lv. Akten im Manuskript erhalten, einige andere in den *Verhandlungsblättern* wiedergegeben. Siehe unten S. 136, Anm. 17.
b) Siehe oben S. 123, Anm. 61.
61. EMIL ZSCHOKKE, S. 504.
62. Der Lehrverein kannte keine öffentlichen Examina, Zschokke und Troxler spotteten über diese Einrichtung.
63. KETTIGER, S. 23.
64. PAK, 12. April 1819, 12. Juli 1819, 30. August 1819.
65. Zum damaligen Wert des Frankens vgl. folgende Anmerkung.
66. Zschokke im Jahresbericht 1819 der Kulturgesellschaft: «Was die Kosten betrifft, sind sie so gering, daß junge Männer zum Teil im Hause der Eltern kaum viel wohlfeiler leben können, da man sehr anständige Kostörter wöchentlich um 40 Batzen, um 60 usw. ausgemittelt hat. Ja, durch die Güte einiger achtbarer Fa-

milien in Aarau sind auf den nächsten Winter für mehrere junge Männer eben so viele Freiplätze eröffnet, also, daß sie Wohnung und Kost im Winter ganz unentgeltlich empfangen.» VB 1819, S. 105.

67. So in den Jahren 1818, 1819 und 1820. Siehe oben S. 30 und Anm. 37 daselbst.
68. Eine Stelle aus dem Protokoll des Ausschusses der Kulturgesellschaft vom 27. November 1820 zeigt, wie gründlich man die Beurteilung vornahm. Es wurden damals drei Anwärter auf Freiplätze geprüft: Franz Xaver Meyer von Rütihof, Simon Studiger von Kallern und Xaver Suter von Lengnau. Der Bericht der Prüfungskommission lautete: «Zwar geringe Vorkenntnisse habend, die beiden erstern jedoch den dritten noch übertreffen und in Hinsicht ihrer glücklichen Geistesanlagen zu Hoffnungen berechtigen, daß aber X. Suter nicht nur in allem so zurück, mit wenigem Eifer und Talenten begabt sei, daß er den Lehrverein keineswegs mit demjenigen Nutzen besuchen könne, der vorausgesetzt werden muß, wenn die für Freiplätze disponiblen Fonds nicht als zwecklos verwendet angesehen werden sollen.» Meyer und Studiger erhielten Freiplätze, Suter hingegen wurde erklärt, er könne nicht auf Unterstützung hoffen und müsse sich die nötigen Vorkenntnisse erst erwerben oder solle sich nach Hause begeben.
69. Es wurde sogar einmal ernsthaft die Frage aufgeworfen, «ob den Zöglingen des Lehrvereins, welche Freiplätze genießen, auf Unkosten der Gesellschaft Arzneien gereicht werden sollen». Die Frage wurde verneint. PAK, 1. Mai 1820.
70. VB 1819, S. 138.
71. a. a. O.
72. KASTHOFER in seiner Präsidialrede 1822 vor der Kulturgesellschaft: «Wie wohltätig dergleichen Unterstützungen auf das künftige Schicksal einwirken, hat sich unter anderm an Xaver Meyer von Schneisingen bewiesen. Er hatte das Handwerk eines Flachmalers in Zürich erlernt, als es ihm durch einen Freiplatz möglich gemacht wurde, während des vorletzten Winters den Unterricht des Lehrvereins in Aarau zu benutzen. Hier entwickelte sich sein Künstlertalent. Mit Beiträgen der Bezirksgesellschaft von Zurzach und einigen Unterstützungen versehen, begab er sich nach Wien, und machte solche Fortschritte, in der Kunst, daß eine von seinen letzten Arbeiten von dem Fürsten Metternich würdig gefunden wurde, dem Kaiser vorgelegt zu werden.» VB 1822, S. 88 f.
73. HEINRICH ZSCHOKKE, *Ideen zur psychologischen Ästhetik*, § 8, S. 21. GÜNTHER behandelt diese Schrift S. 112 ff.
74. a. a. O., § 75, S. 228.
75. Zwar gehen die Lesegesellschaften auf die Aufklärung zurück. Doch erfuhren sie im Kanton Aargau in den Jahren der Restauration eine Wiederbelebung. Als Beispiel sei die Kulturgesellschaft mit ihren Bezirkszweigen angeführt, deren Tätigkeit, abgesehen von Unternehmungen in der Öffentlichkeit, durchaus der einer Lesegesellschaft entsprach.
76. PAK, 10. Januar 1820.
77. a. a. O., 17. Januar 1820.
78. VB 1820, S. 3 f.
79. Siehe oben S. 106.
80. Eine Liste aller Lehrer des Lehrvereins befindet sich im Anhang I. Als Grundlage

wurde die unvollständige Aufstellung bei KETTIGER, S. 27, benützt und ergänzt. Da der Anhang I die biographischen Angaben enthält, wird im Text und in den Anmerkungen darauf verzichtet. Im übrigen sei auf die LBAG und auf das BLAG hingewiesen.

81. Die Aufstellung bei KETTIGER, S. 27, unterscheidet nicht zwischen Lehrern der I. und der II. Periode.
82. Leitfaden für die Vorträge über Staatswirtschaftskunde im bürgerlichen Lehrverein, VB 1819, S. 117 ff., auch bei KETTIGER, S. 12 ff.; Leitfaden zum Unterricht über schriftliche und mündliche Vorträge beim bürgerlichen Lehrverein in Aarau, VB 1819, S. 121 ff.
83. Schulrat und Kantonsschul-Direktion: siehe oben S. 122, Anm. 26.
84. EGLOFF, S. 37 *(Argovia 55,* S. 213).
85. a) a.a.O., S. 42 *(Argovia 55,* S. 218).
    b) Siehe oben S. 51 f.
86. EGLOFF, S. 38 *(Argovia 55,* S. 214).
87. *Matrikel,* S. 24.
88. 1820 richtete Menzel in Zürich, 1821 in Luzern einen Turnplatz ein.
89. Siehe oben S. 67.
90. Siehe Schülerliste im Anhang II.
91. Zur Entstehung und ersten Tätigkeit der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft: EMIL ZSCHOKKE, S. 111 ff.
92. VB 1822, S. 56 f.
93. Siehe oben S. 36 f.
94. Meyer wird bei KETTIGER, S. 27, nicht angeführt, dagegen in VB 1822, S. 115.
95. KETTIGER, S. 26.
96. Oberst von Schmiel hatte sich laut PAK, 19. April 1819, zu Vorträgen in Militärwissenschaft zur Verfügung gestellt. Da das Fach aber wieder abgesetzt wurde, war von Schmiel nie als Lehrer tätig. Siehe oben S. 31 und S. 125, Anm. 43.
97. KETTIGER, S. 26.
98. VB 1821, S. 141.
99. VB 1822, S. 26.
100. VB 1821, S. 142.
101. Vgl. dazu das an Heinrich Zschokke adressierte Empfehlungsschreiben des Pfarrers KRANICH, Hemberg SG, für den Schüler Abraham Mettler, auszugsweise zit. oben S. 102.
102. VB 1819, S. 107 f.; 1820, S. 143 f.; 1821, S. 120; 1822, S. 97 f.; 1823, S. 175.
103. Sie sind im Anhang II enthalten und als zur I. Periode gehörig mit * gekennzeichnet.
104. Bisweilen bestehen unbedeutende Differenzen zwischen Angaben für den gleichen Kurs. Es wurde deshalb stets die Aufstellung benützt, die mehr Einzelheiten angibt.
105. VB 1820, S. 46.
106. Zwei Kandidaten aus dem Aargau, die sich erst nach Kursbeginn meldeten, wurden zurückgewiesen, was von einer strengen Schuldisziplin zeugt. VB 1821, S. 26.
107. VB 1822, S. 20 f.

108. a.a.O., S. 114 f.
109. Die Gründe dieses Rückganges werden weiter unten, S. 49 f., untersucht.
110. Allzu viele werden es nicht gewesen sein, da die Lehrkurse ein ganzes Jahr auseinanderlagen.
111. a) Auf diesen Umstand wies ja die Bezirksgesellschaft Muri in ihrem Schreiben vom 22. Oktober 1819 hin, zit. oben S. 20. VISCHER, S. 20 f., macht interessante Angaben über den Besuch auswärtiger Schulen durch Aargauer.
b) Zu 3 Semestern heißt es, daß sie von Schülern aus andern Kantonen besucht wurden; 2 wurden durch Ausländer belegt; von 3 weitern Semestern schließlich werden die Schüler als außerkantonal oder nichtaargauisch bezeichnet.
112. KETTIGER, S. 8; VB 1820, S. 46.
113. Siehe oben S. 12.
114. VB 1820, S. 46.
115. a.a.O.
116. Vgl. unten S. 62 ff. über die Schülervereine am Lehrverein.
117. KASTHOFER in seiner Präsidialansprache 1820 an der Schinznacher Jahresversammlung der Kulturgesellschaft, VB 1820, S. 137 f.
118. VB 1821, S. 26 f.
119. PAK, 10. April 1820.
120. J.J. WIGET an seine Frau Susanne, 14. Dezember 1820, Archiv der Familie Wiget in Rorschach.
121. VB 1822, S. 25 f.
122. Siehe Tabelle oben S. 44.
123. Vgl. zur Krise der Kulturgesellschaft: EMIL ZSCHOKKE, Bezirksgesellschaft Baden, S. 55; Bezirksgesellschaft Bremgarten, S. 56; Bezirksgesellschaft Laufenburg, S. 59 f.; Bezirksgesellschaft Muri, S. 62; Bezirksgesellschaft Rheinfelden, S. 62 f.
124. VB 1822, S. 136.

III. Kapitel

Der «Lehrverein für eidgenössische Jünglinge» von 1823 bis 1830

1. Mehr über Troxler siehe Bibliographie unter: GÖTZ (mit Verzeichnis der bedeutendsten Schriften TROXLERS), BELKE, AEPPLI, VON GREYERZ, SCHNEIDER (mit Ergänzungen zu GÖTZ und Verzeichnis der Neuausgaben), SPIESS, WOHLWEND; ferner: LBAG, S. 127 ff.
3. Vgl. oben S. 13.
4. EMIL ZSCHOKKE, S. 44; WERNLY, *Aarg. Gemeinnützige Gesellschaft,* S. 69. Besonders interessant ist Troxlers Mitteilung an Varnhagen von Ense: « ... so ist es mir bereits hier (*sc.* in Aarau) geglückt, die Idee einer Anstalt zur Pflege kranker Kinder armer Eltern durch die Mitwirkung der Gesellschaft für vaterländische Kultur zu realisieren, was folgenreich fürs Aargau sein kann, indem der Idee nach auf diesem Wege Volksunterricht und Armenpflege in eine natürliche Verbindung gesetzt werden können. »

Troxler an Varnhagen von Ense, Aarau, 1. Dezember 1815, BELKE, *Briefwechsel*, S. 80.

5. Nämlich 1819 (VB 1819, S. 108) und 1820 (VB 1820, S. 142).
6. Troxler als Politiker: GÖTZ.
7. Troxler als Philosoph: AEPPLI in *Neuausgabe der Naturlehre Troxlers;* VON GREYERZ.
8. Vgl. dazu vor allem die Arbeit BELKES, *Troxler*. Mit seiner Anthroposophie ist Troxler ein Vorläufer Rudolf Steiners geworden. Daher haben die Anthroposophen in den letzten Jahrzehnten verschiedene philosophische und pädagogische Schriften Troxlers wieder zu Ehren gebracht, so AEPPLI.
9. Troxler als Pädagoge: AEPPLI, *Aufsätze;* WOHLWEND.
10. Siehe S. 121, Anm. 7.
11. Tatsächlich hat Troxler Schüler aus der Innerschweiz nach Aarau gezogen. Siehe oben S. 86 f. und Anm. 149 daselbst.
12. So schrieb er am 1. Dezember 1815 an Varnhagen von Ense: «Meiner Ansiedlung im Aargau, einem der schönsten Teile des heimatlichen Bodens, hat man kein Hindernis entgegengeworfen, man könnte es auch nicht wohl, so ungern mich die in ihren verruchten Systemen fortwirkenden Berner und Luzerner zum Nachbarn haben mögen. Ich habe nichts mehr von ihnen zu fürchten; sie wenig von mir unter diesen Umständen.» BELKE, *Briefwechsel*, S. 78.
13. Er hatte bereits einen Ruf an die medizinische und einen zweiten an die philosophische Fakultät in Berlin und 1818 einen nach Bonn erhalten. BELKE, *Troxler*, S. 25 f.
14. Troxler an Heinrich Zschokke, 14. Februar 1822, zit. BELKE, *Troxler*, S. 9.
15. TROXLER, *Luzerns Gymnasium*, S. VI f.
16. TROXLER, Vorwort in der Matrikel.
17. Siehe oben S. 29.
18. Im folgenden wird stets nach den Separata und nicht nach den *Verhandlungsblättern* zitiert.
19. AEPPLI, *Aufsätze*, S. 10 ff.; BELKE, *Troxler*, S. 113 ff.; WOHLWEND, S. 88 ff. Nochmals sei besonders auf Wohlwends Arbeit hingewiesen.
20. Wohl hat es früher schon Schulprogramme und -nachrichten gegeben, wie z.B. an der Kantonsschule Aarau. Auch war es bisweilen schon Sitte, diesen Rechenschaftsberichten Abhandlungen beizufügen, die wissenschaftlicher Art waren und aus dem Fachgebiet eines Lehrers stammten. Doch Troxlers Anzeigenstil war neu.
21. Oben S. 54.
22. KETTIGER, S. 8.
24. SB, 26. April 1827.
25. VB 1823, S. 138.
26. WOHLWEND, S. 52 ff.
27. a.a.O., S. 63 ff. und 79 ff.
28. KETTIGER, S. 20 ff.
29. a) Bemerkungen KETTIGERS in Klammern.
    b) Oben S. 30 ff.
30. VISCHER weist S. 20 f. auf die Bedeutung der deutschen Universitäten für die Ausbildung der damaligen jungen Aargauer Generation hin.

31. Unten S. 93 ff. und 107 ff.
32. VB 1823, S. 138.
33. BELKE, *Troxler*, S. 29 f.
34. Siehe unten S. 87 und Anm. 149 daselbst.
35. 1828 wurde eine von einem Dr. Zipser aus Deutschland angebotene orykto-geognostische Mineraliensammlung dankbar angenommen. Schreiben Dr. Zipser an Tierarzt Rychner, o.O.,o.D., beantwortet 8. November 1828, Lv. Akten.
36. PAK, 10. November 1823.
37. VB 1823, S. 138 f.
38. Lv. Akten.
39. PAK, 30. Juli 1827.
40. Ein Exemplar dieses Zeugnisformulars in Lv. Akten.
41. PAK, 12. April 1824.
42. Dieser Gedanke taucht z.B. immer wieder auf in Troxlers 7. Anzeige.
43. Beschluß vom 25. März 1828, Matrikel S. 33.
44. Siehe oben S. 62 f.
45. Beschluß vom 25. März 1828, Matrikel S. 33.
46. Vgl. GÜNTHER, S. 172 ff. Günther schreibt dazu S. 172: «Der Versuch, die Schüler sich selbst regieren zu lassen, war auch damals nicht ganz vereinzelt; Zschokke weist selber auf das ‚Institut' des ‚Äußern Standes' in Bern hin, eine Vorschule des jungen Patriziates; etwas Ähnliches bestand schon in Marschlins als ‚Schülerrepublik': Nesemann hat die Einrichtung nach Reichenau hinübergenommen und im Verein mit Zschokke ausgebaut.» Vgl. auch RUFER.
47. 7. Anzeige, S. 8 und 10 f.; 8. Anzeige, S. 15.
48. Vor allem 5. Anzeige, S. 13.
49. KETTIGER, S. 24.
50. a.a.O. WECHLIN, S. 116 f., widmete dem Literarischen Verein einen besondern Abschnitt und glaubte, ihn zum erstenmal in der Literatur zu erwähnen. Erstens übersah er dabei KETTIGERS deutlichen Hinweis, und zweitens beging er den Irrtum, daß er nur von *einem* Verein sprach und die schon von Kettiger unterschiedenen zwei Vereinigungen in der Darstellung durcheinanderbrachte.
52. Diese Bezeichnung hat niemals existiert. Sie wird hier gewählt, weil sie die Eigenart des damals namenlosen Vereins am besten bezeichnet, wie die folgenden Ausführungen zeigen werden. Protokollband der Zofingerfreunde unter der Bezeichnung «Protokoll des Zofingervereins Aarau» im StAA enthält Mitgliederverzeichnis, Gründungsprotokoll, Statuten und Sitzungsprotokolle, Seitenzahlen fehlen. Zu den Beziehungen zwischen den Aarauer Zofingerfreunden und dem Schweizerischen Zofingerverein vgl. BERINGER, S. 92 ff.
53. Zu den damaligen Zofingersektionen: BERINGER, S. 65 ff. und 321 ff.
54. Gründungsmitglieder waren: Johann Baumann, Carl Chatoney, Ludwig Cueni, Felix Helbling, Joseph Martin Knobel, Johann Meyer (von Olten), Joseph Suppiger, Xaver Wagner und Theodor Zschokke (ein Sohn Heinrich Zschokkes). – Im Anhang II sind die Lehrvereiner, die Mitglieder der Zofingerfreunde waren, mit «Zof.» bezeichnet.
55. BERINGER, S. 106 ff. und 334 ff.

56. Siehe unten S. 87 und Anm. 149 daselbst. – BERINGER, S. 334, spricht von der Hälfte seiner Studenten.
57. Aus der Innerschweiz zogen nach Aarau: Johann Baumann, Joseph Martin Knobel, Joseph Suppiger, Joseph Bühler und Andreas Weber. Die drei erstgenannten waren Gründungsmitglieder der Zofingerfreunde.
58. Näheres darüber bei BERINGER, S. 92 f.
59. Der ganze Briefwechsel mit dem Zentralvorstand des Schweizerischen Zofingervereins ist im Protokollband der Zofingerfreunde enthalten.
60. Statuten im Protokollband Zofingerfreunde.
61. Protokollband Zofingerfreunde, 13. August 1828.
62. a. a. O., letzte Eintragung.
63. Dies war die offizielle Bezeichnung. Protokolle unter «Protokoll des Literarischen Vereins 1828–1830» im StAA, der Protokollband enthält Mitgliederverzeichnis, Statuten, Bestimmungen über das Ephorat und Sitzungsprotokolle. Die Lehrvereiner, die Mitglieder des Literarischen Vereins waren, sind im Anhang II mit «Lit.» bezeichnet.
Vgl. WECHLIN, S. 116 f.
65. Protokollband Literarischer Verein.
66. Siehe oben S. 61 f.
67. KETTIGER, S. 24.
68. Die gleiche Vereinstätigkeit wie bei den Zofingerfreunden verleitete wohl WECHLIN dazu, die beiden Vereinigungen als identisch zu betrachten. Im übrigen hat Wechlin die Bedeutung des Literarischen Vereins in der Literaturvermittlung im Sinne seiner Untersuchung wohl etwas überschätzt, jedoch kaum diejenige des Lehrvereins als Ganzes. Vgl. unten S. 118 f.
69. Gerade im Jahr 1828 kam es zu einem Zwischenfall zwischen zwei Lehrvereinern und Kantonsschulrektor Rauchenstein, siehe unten S. 71 f. Wie sich das Ephorat dieses Falles annahm, ist unbekannt.
70. Statuten im Protokollband des Literarischen Vereins.
71. TROXLER, 5. Anzeige, S. 13.
72. Protokollband des Literarischen Vereins.
73. Oben S. 57.
74. Zur Geschichte der Kantonsschule Aarau: RAUCHENSTEIN, *Die drey Perioden der aargauischen Kantonsschule;* TUCHSCHMID; MÜLLER-WOLFER.
75 Vgl. zu dieser Reorganisation MÜLLER-WOLFER, S. 56 f.
76. Siehe oben S. 24 ff.
77. Mehr über die Genannten oben S. 40 f.
78. Den Lehrvereinern war erlaubt, «in einzelnen Fächern, wie in der griechischen, lateinischen und französischen Literatur, in der Mathematik und Physik am Unterricht teilzunehmen, der in der Kantonsschule von trefflichen Männern erteilt» wurde. SB, 15. September 1825.
79. Nach MÜLLER-WOLFER, S. 64, hospitierte zeitweilig die ganze oberste Gymnasialklasse der Kantonsschule am Lehrverein.
80. TROXLER im Vorwort zur Matrikel, zit. oben S. 54.
81. Siehe Tabelle unten, S. 84 f.

82. Auszug aus dem Protokoll der Lehrerversammlung der Kantonsschule vom 6. November 1825, Lv. Akten.
83. Protokoll des Schulrats, 21. November 1826.
84. Rangordnung der Kantonsschule Aarau 1825/26, S. 8, Klasse IV.
85. 8. Oktober 1826, erwähnt in der Antwort der Kantonsschul-Direktion, siehe folgende Anmerkung.
86. Schreiben der Kantonsschul-Direktion an Troxler, vom 1. Nov. 1826, Lv. Akten.
87. Siehe Bibliographie.
88. *Hesperus*, 8. Oktober 1827.
89. SB, 29. November 1827.
90. SB, 20. Dezember 1827.
91. SB, 27. Dezember 1827.
92. SB, 3. Januar 1828.
93. SB, 3. Januar 1828.
94. MÜLLER-WOLFER, S. 71 ff. und 83 f. Vgl. auch die diesbezügliche Auseinandersetzung im SB, 10. Januar 1828, Beilage S. 3, und die folgenden Nummern bis 21. Februar 1828.
95. SB, 7. Februar 1828.
96. Rektor von 1825 an.
97. MÜLLER-WOLFER, S. 59.
98. Siehe oben S. 57.
99. a) Siehe auch unten S. 99.
b) Akten des Kantons-Schulrats, Mappe 40: Kantonsschule 1811–1836, Umschlag IX. Lehrverein.
c) a.a.O. Bericht Rauchensteins an den Kantons-Schulrat vom 31. Juni 1828.
d) Schreiben des Kantons-Schulrats an Heinrich Zschokke vom 21. September 1828, Lv. Akten.
e) Abschrift der Antwort von Heinrich Zschokke an den Kantonsschulrat vom 8. November 1828, a.a.O.
100. MÜLLER-WOLFER, S. 64.
101. a.a.O., S. 64.
102. S. 93 ff.
103. MÜLLER-WOLFER, S. 67.
104. Oben S. 70.
105. MÜLLER-WOLFER, S. 65 ff.
106. a.a.O., S. 76.
107. Hingegen ist die a.a.O., S. 65, geäußerte Ansicht, daß «Troxler, um den durch die unsichere finanzielle Lage bedrohten Verein zu retten», versuchte, «ihn an die Stelle der Kantonsschule zu setzen, das heißt, diese zu verdrängen, oder, wenn es nicht anders ging, die beiden Anstalten zu verschmelzen», kaum zutreffend.
108. Zur Geschichte der Gewerbeschule Aarau: HEINRICH ZSCHOKKE, *Anzeige der Gewerbeschule;* EMIL ZSCHOKKE, S. 53; TUCHSCHMID, S. 31ff., 39 ff.; MÜLLER-WOLFER, S. 77 ff.; ferner SB, 31. August 1826, 11. Januar 1827, 22. März 1827, 27. März 1827, 2. April 1829, 8. April 1830.

109. a) § 1 der Stiftungsurkunde.
b) Siehe oben S. 32.
110. TUCHSCHMID, S. 31 ff.
111. a.a.O. S. 31 f. Aus TUCHSCHMIDS Ausführungen geht überdies deutlich hervor, daß die Gewerbeschule nicht als neuer Zweig der Kantonsschule gegründet wurde, wie dies MÜLLER-WOLFER, S. 65, meint. Die Gewerbeschule wurde erst 1835 der Kantonsschule einverleibt.
112. MÜLLER-WOLFER, S. 78.
113. Oben S. 33.
114. Oben S. 54 ff.
115. Zum Einfluß der Hospitanten aus der Gewerbeschule siehe Schülertabelle unten S. 84 f. und S. 87.
116. Unten S. 103 ff.
117. Oben S. 38.
118. a.a.O.
120. Oben S. 38 ff.
121. Matrikel, S. 24.
122. EGLOFF, S. 38 (*Argovia 55*, S. 214).
123. MÜLLER-WOLFER, S. 61 ff.
124. Oben S. 68 f.
125. WECHLIN, S. 49 ff.
126. Vgl. oben S. 70 und Anm. 94b daselbst.
127. MÜLLER-WOLFER, S. 83.
128. Lv. Akten.
129. KETTIGER, S. 26.
130. MÜLLER-WOLFER, S. 68; vgl. unten S. 118.
131. MÜLLER-WOLFER, S. 81 f., 84 und 105.
132. Vgl. Eintragungen in der Matrikel, in der Nabholz nach 1827 nicht mehr erwähnt wird.
133. Genaue Angaben fehlen.
134. Oben S. 66 ff.
135. Die in den Quellen enthaltenen spärlichen Angaben genügen nicht für die Identifizierung.
136. KETTIGER, S. 26.
137. Oben S. 73.
138. Erster Gehilfe eines Apothekers, Verwalter.
139. Auch hier sind die biographischen Angaben in den Quellen ungenügend.
140. Matrikel, S. 24.
141. PAK, 20. Oktober 1823 und 3. November 1823. List teilte u.a. der Kulturgesellschaft mit, eine Demoiselle Gervais in Paris habe ein Verfahren zur Weinverbesserung erfunden!
142. KETTIGER, S. 27.
143. Im Sommer 1825 bei «Frau Wwe. Richner in der Vorstadt», Matrikel, S. 13.
144. Genauer läßt sich Augustin Kellers Lehrtätigkeit am Lehrverein nicht belegen. Hingegen steht fest, daß Keller Lehrgenosse war, siehe Anhang II.
145. KETTIGER, S. 24 f.

146. Vgl. Hagnauers Abrechnungen in den Lv. Akten.
147. «Verzeichnis der Genossen des Lehrvereins zu Aarau. 2te Periode» bei KETTIGER, Separatum, Anhang, S. 29 f.
148. Zwischen den hier ermittelten Zahlen und den Angaben KETTIGERS in seiner erwähnten Schülerliste bestehen da und dort einige Unterschiede, die allerdings nicht ins Gewicht fallen. Sie haben ihren Grund zum Teil in der ungenauen Führung der Matrikel, auf die sich auch Kettiger stützte, zum Teil wohl aber auch im Umstand, daß sich Kettiger nicht mehr exakt an seine Lehrvereinskameraden erinnerte; er verfaßte seine Schrift immerhin gut drei Jahrzehnte später! Im Bestreben, mit den vorliegenden Angaben weitere Untersuchungen zu erleichtern, sind im Anhang II in zweifelhaften Fällen einzelne Personen mit gleichen oder ähnlichen Namen mehr als einmal aufgeführt, allerdings mit dem Hinweis, daß allenfalls eine Identität vorliegen könnte. Konsequenterweise richtet sich auch die vorliegende Tabelle nach diesem Grundsatz, was da und dort eine unbedeutende Vergrösserung gewisser Zahlen gegenüber den Angaben Kettigers ergibt.
149. Es handelt sich um: Johann Baumann von Ettiswil LU, Joseph Bühler von Büron LU, Joseph Martin Knobel von Altendorf SZ, Joseph Suppiger von Triengen und Neuenkirch LU und Andreas Weber von Rickenbach LU. Sie alle besuchten vor dem Lehrverein das Gymnasium in Luzern. *Nomina Studiosorum 1816–1861*, StAL.
150. Oben S. 67 ff.
151. Unten S. 93 ff.
152. Oben S. 74.
153. Troxler, 8. Anzeige, S. 16.
154. Oben S. 67.
155. Oben S. 73 f.
156. 1890 bekam der Kanton Glarus ein Untergymnasium, und erst 1944 wurde die Schaffung einer Kantonsschule an die Hand genommen, indem die Landsgemeinde den Grundstock zu einem Fonds für eine Kantonsschule legte. WINTELER, S. 128. – Vgl. dazu auch E. VISCHER, Glarner an der aargauischen Kantonsschule, *Aarauer Neujahrsblätter 1946*, S. 31 ff,
157. Zur Geschichte der Kantonsschule St. Gallen: KIND. Erst 1856 erhielt der Kanton St. Gallen eine paritätische Kantonsschule. Zu den Bemühungen um eine gemeinsame Kantonsschule und über die Gründungsgeschichte: DIERAUER, *Kantonsschule St. Gallen.*
158. Unten S. 107 ff.
159. Oben S. 54 ff.
160. Oben S. 58 f.
161. Oben S. 54 ff.
162. Oben S. 124, Anm. 26.
163. SB, 26. April 1827.
164. Oben S. 68 ff.
165. 1. *Naturlehre*, mit der Widmung: «Den Freunden der Philosophie und der bildsamen Jugend» (1828).
2. *Logik*, 3 Bände, deren erster mit der Widmung: «Den Männern der Gesellschaft

für vaterländische Kultur, den Stiftern des Lehrvereins für eidgenössische Jünglinge in Aarau» (1829/30).

166. Das ist aus den Reden an die Schüler ersichtlich, Lv. Akten. – Zum Besuch ausländischer Hochschulen durch Aargauer siehe VISCHER, S. 20 ff.
167. Oben S. 54 ff.
168. Vgl. oben S. 61.
169. Vgl. Schreiben des Großherzoglich-Badischen Universitäts-Amtes, Freiburg im Breisgau, vom 14. Dezember 1830, Lv. Akten (betreffend den Lehrgenossen Joseph Spuhler von Wislikofen AG).
170. Undatierte Rede von Unbekannt am Ende eines Lehrkurses, Lv. Akten.

IV. Kapitel

Elf Jahre «freier und öffentlicher Erziehung»

1. a) Nach TROXLER, 8. Anzeige, S. 5 ff. b) EMIL ZSCHOKKE, S. 33.
2. a.a.O., S. 25.
3. a.a.O., S. 67.
4. Beschluß und Bestimmungen zur Teilnahme der Jugend: VB 1819, S. 67 ff. – Teilnehmerlisten: VB 1819, S. 107 f.; 1820, S. 143 f.; 1821, S. 120; 1822, S. 97 f.; 1823, S. 175; 1824, S. 68 f.; 1825, S. 52.
5. Zschokkes politische Haltung hat SCHAFFROTH untersucht.
6. SCHAFFROTH, S. 22 und 47.
7. a.a.O., S. 118.
8. a.a.O., S. 48 f. und 51.
9. HEINRICH ZSCHOKKE, *Selbstschau*, in BODMER, S. 273. – *Blumenhalde* siehe oben S. 24.
10. SCHAFFROTH, S. 166.
11. Oben S. 52.
12. BERINGER, S. 106 und 334.
13. SCHAFFROTH, S. 51.
14. a.a.O., S. 180.
15. Lv. Akten und *Verhandlungsblätter*. Vgl. auch oben S. 128, Anm. 82.
16. Oben S. 54 ff.
17. a) Folgende Schülerreden sind in den Lv. Akten als Manuskripte aufbewahrt: von Friedrich Siegfried, o.D.; von Friedrich Hilti, Ende Sommersemester 1827; von Johann Baptist Bucher, 5. September 1829; von ungenanntem Lehrgenossen, o.D. – In folgenden *Verhandlungsblättern* sind Reden ungenannter Genossen wiedergegeben: 1822/23, S. 20 ff.; 1823, S. 125 ff.; 1824, S. 25 ff.; 1824, S. 37 ff.; 1825, S. 8 ff.
    b) Oben S. 63 f.
18. Im SB, 9. Juli 1828, ist das Jahr 1821 genannt; BERINGER führt das Jahr 1824 an. Da aber Troxler dem *Schweizerboten* persönlich und durch Heinrich Zschokke sehr nahe stand, kann der Aussage des *Schweizerboten* Glauben geschenkt werden.

19. SB, 9. Juli 1828; BERINGER, S. 299.
20. Verfassung der Gesellschaft für vaterländische Kultur, vgl. oben S. 121, Anm. 8.
21. Neue demokratische Verfassung von 1831: «Der Staat sorgt für die Vervollkommnung der Jugendbildung und des öffentlichen Unterrichts. Das Gesetz stellt die nähern Bestimmungen auf.»
22. *150 Jahre Kanton Aargau*, S. 251 ff.
23. Verschiedene private Lehrerbildungskurse in fast allen Bezirken, Mädchenarbeitsschulen der Kulturgesellschaft, u. a.
24. Am 18. Juni 1816 z. B. erschien eine aargauische Presseverordnung, die die Zensur für die öffentlichen Blätter aufhob.
25. Neben Zschokkes *Schweizerbote* waren es vor allem seine *Überlieferungen zur Geschichte unserer Zeit*, erschienen in Aarau 1817–1823, die die antiliberalen ausländischen Regierungen reizten. Unter diesem Druck mußte Zschokke denn auch 1823 die *Überlieferungen* eingehen lassen (Pressekonklusum!).
26. SCHAFFROTH, S. 65 f.
27. Vgl. oben S. 122, Anm. 26.
28. Weder die Protokolle des Kleinen Rats noch die des Schulrats enthalten Hinweise auf einen solchen Eingriff.
29. EMIL ZSCHOKKE, S. 225 ff.
30. VB 1816, Nr. 25 (der Jahrgang 1816 besitzt keine Seitenzahlen).
31. Mit Rengger war Zschokke schon seit der Helvetik bekannt, und von Schmiel war bei der Gründung der Kulturgesellschaft dabei. Daß auch der später liberal-konservativ eingestellte Herzog von Effingen und der kirchentreue Katholik von Schmiel in der Kulturgesellschaft mitmachten, darf nicht verwundern. Ihre Abwendung vom Radikalismus vollzog sich erst ungefähr nach 1823.
32. SB, 23. Oktober 1823.
33. «In Bezug auf die in Nr. 43 des *Schweizerboten* enthaltene, von Herrn Dr. Troxler, als diesjährigen Präsidenten, und Herrn Dr. und Professor Meyer, als Aktuar eines sogenannten Lehrvereins zu Aarau unterschriebene Publikation, soll die endsunterzeichnete Staatskanzlei auftragsgemäß erklären, daß die hiesige hohe Kantonsregierung von diesem Lehrverein keine offizielle Kunde habe, daß Hochderselben kein Ansuchen um Bewilligung zu Errichtung einer solchen öffentlichen Lehranstalt gemacht worden sei, und daß Herr Dr. Troxler sich bei Hochderselben bis jetzt noch nicht für eine Niderlassungsbewilligung gemeldet habe.» SB, 30. Oktober 1823.
34. Oben S. 13 und 51 f.
35. In den Jahren 1821 bis 1823 erschien im *Schweizerboten* durchschnittlich alle zwei Monate ein Artikel zum «Fall Troxler».
36. Prot. Kl. Rat und Prot. Kantons-Schulrat, Oktober und November 1823.
37. Schreiben des Schulrats an die Regierung, 10. November 1823, SR Fasz. 22, StAA.
38. Prot. Kl. Rat, 10. November 1823.
39. SB, 27. November 1823.
40. SB, 25. März 1824.
41. Prot. Schulrat, 21. November 1826. Siehe auch oben S. 67 ff.
42. Prot. Schulrat, 11. Juli 1828, 22. Juli 1828, 24. September 1828, 18. November 1828; Prot. Kl. Rat, 14. Juli 1828, 20. November 1828. Siehe auch oben S. 71 f.

43. 1826: Prot. Schulrat, 21. November 1826; 1828: Schreiben des Schulrats an Heinrich Zschokke, 21. September 1828, Lv. Akten.
44. a) Vgl. oben S. 46.
b) Das geht auch aus verschiedenen Spitzelberichten jener Zeit hervor, die SAMUEL HEUBERGER, *Beiträge,* veröffentlicht hat. So meldete beispielsweise ein Spion des Großherzoglich Badischen Ministers von Berckheim in einem Bericht vom 19. Februar 1826: «An der Spitze hiesiger Loge steht Zschokke, der Abgott der Schweizer, das Monopol alles Verstandes, der Besinger der Paukereien der alten Helvetier. Dieser Sänger übt nicht nur den größten Einfluß auf den Pöbel aus, sondern auch auf die meisten Mitglieder hiesiger Loge und des Rates aus *(sic!)*. Er macht das Orakel und das Organ der nördlichen Schweiz und weiß seine Ware trefflich an den Mann zu bringen ... Prof. Troxler ist einer der gescheitesten und pfiffigsten Köpfe Deutschlands und hat hier nächst Zschokke das größte Ansehen und übt den größten Einfluß aus; so zwar, daß kein Beschluß – in politischer Hinsicht nach außen – gefaßt wird, ohne daß die Sache dem Kalkül des Troxler auferlegt war ... Troxler bildete eine Bibliothek für den Lehrerverein *(sic!* Gemeint war natürlich der Lehrverein), um eine schöne Position demagogischer, revolutionärer Bücher darein anzubringen.» a. a. O., S. 17 f.
45. Der Lehrverein bestand ausschließlich als Externat. In der Matrikel sind zahlreiche Kostörter verzeichnet.
46. Görres war 1820/21 in Aarau.
47. GÖRRES an seine Familie, 9. Juni 1820, in *Gesammelte Schriften,* 2. Abt., Briefe, I. Band, S. 177.
48. SAITSCHICK, S. 71.
49. BRONNER, *Kurze Geschichte der Stiftung und des Fortbestandes der aarg. Kantonsschule von 1801–1840,* S. 81, KAB.
50. Oben S. 68 ff.
51. Von KETTIGER, S. 25 f., als einziger Presseangriff genannt.
52. *Wissenschaftliche Zeitschrift,* 1826, 2. Heft, S. 65 f.
53. 10. Anzeige, S. 17.
54. *Wissenschaftliche Zeitschrift,* 1826, 6. Heft, S. 68 f.
55. a.a.O., 1827, 2. Heft, S. 52 f.
56. KETTIGER, S. 25.
57. SB, 28. September 1826. Der Artikel scheint einem von Gegnern des Lehrvereins ausgestreuten Gerücht entgegenzutreten, wonach der Lehrverein seine Tätigkeit eingestellt habe.
58. Der an Heinrich Zschokke adressierte Brief (vom 27. Oktober 1829, Lv. Akten) stammt von Pfarrer Kranich in Hemberg SG. Dieser empfiehlt Abraham Mettler, der sich zuerst für die Gewerbeschule interessiert hatte, für den Lehrverein. Mettler wurde tatsächlich Lehrgenosse, siehe Anhang II.
59. Oben S. 136, Anm. 17.
60. Eine Briefstelle von Wiget ist oben S. 49 zitiert.
61. SB, 8. April 1830.
62. LBAG, S. 131.
63. Möglicherweise ehemalige Lehrvereiner und Luzerner Studenten.

64. SB, 4. Februar 1830.
65. Im Archiv der *Appenzeller Zeitung* befindet sich die Einsendung zu einem ähnlichen Artikel: es sind Troxlers persönliche Schriftzüge! (Mitteilung von Prof. Dr. Emil Spieß).
66. KETTIGER, S. 26.
67. a. a. O.
68. Siehe oben S. 74.
69. Zu den Ereignissen des Jahres 1830 vgl. VISCHER, S. 43 ff., und SCHAFFROTH, S. 121 ff.
70. Noch im Juni 1830 behauptete Zschokke in der Gesetzgebungskommission des Kantons Aargau, für eine Änderung der Verfassung bestehe noch kein dringendes Bedürfnis, da diese noch nicht in offenem Widerspruch mit Bildung und gesellschaftlichen Verhältnissen stehe.
71. PAK, 3. Mai 1830.
72. a. a. O.
73. a. a. O., 17. Mai 1830.
74. a. a. O.
75. a. a. O., 31. Mai 1830. – Es muß sich um die Akten gehandelt haben, die heute noch im Staatsarchiv Aarau aufbewahrt werden und die zu den Hauptquellen der vorliegenden Arbeit gehören. Zschokkes damaliger Entscheid kommt deshalb der Erforschung der Lehrvereins-Geschichte heute wieder zugute!
76. Oben S. 37 f.
77. PAK, 17. Februar 1834, 26. Juni 1834, 24. November 1834, 8. Dezember 1834, 16. Februar 1835, 30. März 1835, 1. Februar 1836.

V. Kapitel

Bedeutung und Ausstrahlungen des Lehrvereins

1. KETTIGER, S. 25.
2. WOHLWEND, S. 85.
3. EMIL ZSCHOKKE schrieb dies 1861.
4. EMIL ZSCHOKKE, S. 52.
5. VISCHER, S. 33 und 20 ff.
6. WECHLIN, S. 113 f.
7. Biographische Hinweise und Ergänzungen siehe Anhang II.
8. Siehe oben S. 76 f.
9. Vgl. hierzu SCHAFFROTH, S. 165 ff. betreffend Zschokkes Haltung bei den Basler Wirren.
10. LBAG, S. 132. – Näheres darüber bei BELKE, *Briefwechsel*, S. 45 f. BELKE zitiert einen Brief Diethelm-Altleders an Troxler vom 11. Juni 1863, aus dem hervorgeht, daß es sogar Diethelm-Altleder war, der Troxlers Idee der doppelten Vertretung zur Diskussion brachte.
11. Oben S. 22 ff.
12. *Selbstschau*, (BODMER) S. 292.

13. Vgl. ROLF ZSCHOKKE, *Historische Gesellschaft*, S. 23 ff.
14. Über Troxlers Anliegen siehe oben S. 51 ff.
15. Brief Troxlers an Varnhagen, 8. August 1815, zit. bei BELKE, *Briefwechsel*, S. 65 ff.
16. Siehe oben S. 135, Anm. 165 betreffend Widmung der Werke.
17. a) OECHSLI, S. 68.
    b) Keine andern Lehrer des Lehrvereins sind ihnen mit ihren Bemühungen in Wort und Schrift nahe gekommen.
18. Oben S. 34.
19. ZSCHOKKES *Werke*, Band 31, S. 171, Ausgabe 1859.
20. Zschokkes Tätigkeit als Volkserzieher hat SCHAFFROTH, S. 87 ff., behandelt; zu Zschokkes schulpolitischen Ideen a.a.O., S. 49; zur Bekämpfung der Armut siehe Zschokkes Artikel im *Schweizerboten*, 29. September 1825.
21. Oben S. 54 ff.
22. TROXLER, 8. Anzeige.
23. WOHLWEND, S. 62.
24. Oben S. 67 und 70.
25. KETTIGER, S. 7 f.
26. TROXLER, *Über Wesen und Form volkstümlicher Mittelschulen*, S. 8.
27. WOHLWEND, S. 63 ff.
28. a.a.O., S. 72 ff. Zu Zschokke und Nationaluniversität: SCHAFFROTH, S. 111 f. In einer Reihe von *Schweizerboten* unternahm ZSCHOKKE im Jahr 1820 einen ersten großen Vorstoß zugunsten des Bundesstaates, wobei er auch den Gedanken einer schweizerischen Universität in die Diskussion warf, SB, 3. Februar 1820.
29. TROXLER, *Gesamthochschule*, S. 146.
30. Siehe oben S. 95 und S. 136, Anm. 17 a.
31. Oben S. 93 ff.
32. Oben S. 108 ff.
33. Oben S. 65 und Anm. 68 daselbst.
34. WECHLIN, S. 116 f.
35. a.a.O., S. III.
36. Daß neben der Kantonsschule auch dem Lehrverein dieses Angebot an Lehrkräften zugute kam, ist oben S. 39 erwähnt.
37. Vgl. die Abschnitte über diese Lehrer oben S. 38 ff. und S. 75 ff.
38. Wie bereits erwähnt, setzte WECHLIN irrtümlicherweise den «Literarischen Verein» dem Verein der «Zofingerfreunde» gleich, was tatsächlich nicht zutrifft, siehe oben S. 63 ff.
39. WECHLIN, S. 117.